



Leser schreiben an die Redaktion

Entscheidungen gründlicher durchdenken

Volker Kunath aus Neubrandenburg äußert sich wie folgt zur Berichterstattung über das **Radfahren im Stadtgebiet** in unserer Zeitung:

Na endlich. Die Polizei setzt gegenüber den Neubrandenburger Radfahrern Recht und Ordnung durch. Doch wo die durch die Verwaltung geschaffene Ordnung durchgesetzt wird, kann auch das Recht mal auf der Strecke bleiben... So befinden sich beispielsweise an der Baustelle Gätenbachbrücke in der Neustrelitzer Straße Schilder, die nahelegen, dass Radfahrer nach Lesart des Straßenbauamtes Neustrelitz nur Fußgänger sind, die nicht laufen wollen. Das Zusatzzeichen „Radfahrer absteigen“ ist allein aufgestellt unsinnig. Eigentlich soll der Radweg an dieser Stelle enden. Damit endet auch die Benutzungspflicht des Radweges und die Radfahrer müssten die Fahrbahn benutzen, was offensichtlich verhindert werden soll.

Und die Polizei muss diesen Unfug dann durchsetzen. Das Straßenbauamt klagt, dass sich die Radfahrer nicht an die Beschilderung halten würden. War-

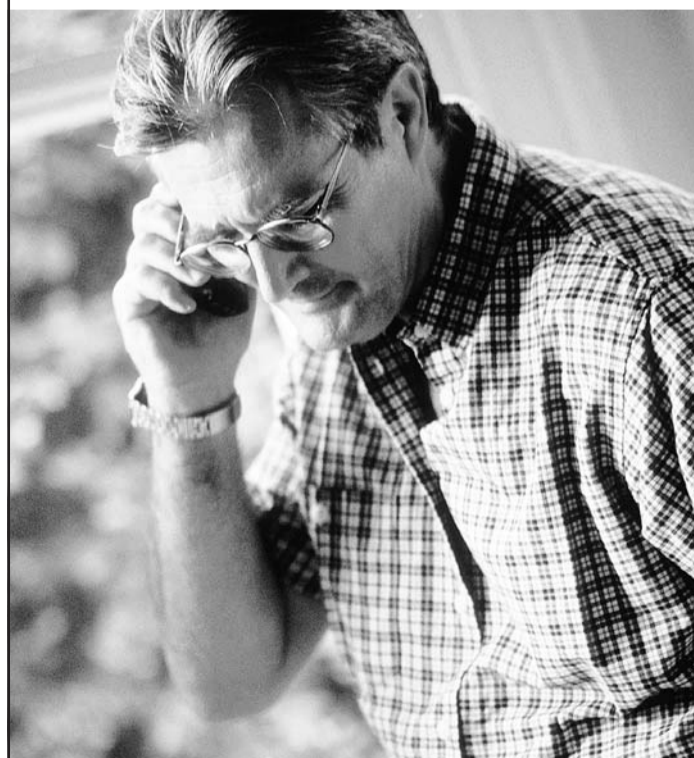
um wohl nicht? Weil die Beschilderung nicht nachvollziehbar ist und keine Alternativen aufgezeigt werden. Dabei war die Clara-Zetkin-Straße eine Sackgasse bzw. ist jetzt eine Einbahnstraße. Auf Höhe des Fußgängerüberweges führt ein Radweg über den Gätenbach. Bei Ortskenntnis aller Beteiligten wäre eine Umleitung für Radfahrer möglich gewesen. Da nunmehr die rechte Fahrspur stadteinwärts gesperrt ist, könnte dort möglicherweise der Radverkehr an der Baustelle vorbei geführt werden. Aber auch das müsste man wollen... Ich möchte alle Beteiligten bitten, Entscheidungen gründlicher zu durchdenken und zu hinterfragen. Nur nachvollziehbare Anweisungen werden überwiegend befolgt. Auf Fahrradtouristen, die in das gegenwärtige Neubrandenburger Chaos gestürzt werden, kann man dabei vielleicht auch noch Rücksicht nehmen.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszusagen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an für mögliche Rückfragen.

Kontakt

Neubrandenburger Zeitung · Marktplatz 2
17033 Neubrandenburg · red-neubrandenburg@nordkurier.de

Der bequemste Weg, Ihre Anzeige aufzugeben, ist der Griff zum Telefon.



Unsere Hotline zur telefonischen
Anzeigenannahme

0800 4575-022*

*(kostenfrei)

Mo. bis Fr. 7.00 bis 20.00 Uhr, Sa. 7.00 bis 13.00 Uhr

Nordkurier
Flagge zeigen
Uckermark Kurier Usedom Kurier



Zunehmender Beliebtheit erfreut sich das Bogenschießen. Beim Schützenverein „Vier Tore“ konnten Besucher am Wochenende die neue Bogenschießanlage ausprobieren.

FOTOS: JÖRG SPREEMANN

Schießstand mit Salut eröffnet

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Spreemann

Der Neubrandenburger Schützenverein Vier Tore weicht nach vier Jahren Bauzeit die erweiterte Ausbildungsanlagen ein.

NEUBRANDENBURG. Der Neubrandenburger Schützenverein „Vier Tore“ hat am Wochenende seine erweiterte Schießanlage eröffnet. Unterstützt durch Fördergelder des Landes und der Stadt Neubrandenburg stünden auf dem Areal im Burgholz künftig mit modernster Technik ausgestattete 50- und 100-Meter-Bahnen zur Verfügung, sagte Vereinspräsident Wolfgang Severin bei der offiziellen Einweihung. „Wir hoffen, dass wir damit künftig mehr junge Leute für das Sportschießen begeistern können“, meinte er. Dazu werde auch der neue Schießstand für Bogenschützen beitragen. Gerade das Schießen mit Pfeil und Bogen befinde sich

derzeit im Aufwind. Noch nicht komplett fertig gestellt sei die Wurfscheibenanlage.

Insgesamt vier Jahre seien für die Bauarbeiten benötigt worden. Dabei habe es auch Rückschläge gegeben, so Gerd Hamm, Präsident des Landesschützenverbandes. Unter anderem sei es nach schweren Regenfällen zu einem Wassereinbruch gekommen, darüber hinaus habe sich der Verein von einer Baufirma trennen müssen.

Hamm verwies darauf, dass die Eröffnung der erweiterten Schießanlagen am erstmals ausgerufenen Wochenende der Schützenvereine stattfindet, an dem bundesweit die Tore für Interessierte geöffnet würden. „Das ist der Beginn einer neuen Tradition“, erklärte Hamm. Das Sportschießen mit seinen zahlreichen Disziplinen könne einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Leute leisten. Hamm verwies auf die sportlichen Erfolge von Vereinsmit-

gliedern: Im vergangenen Monat hatte Charleen Bänisch vom Sportgymnasium sich in München den Titel einer Deutschen Meisterin im Luftgewehrschießen erobert.

Innenminister Lorenz Caffier (CDU) verwies auf die lange Tradition der Schützenvereine in Neubrandenburg. Im Jahr 1565 habe die Bürgerschaft erstmals der Gründung einer Schützenzunft zugestimmt. Der Ausbau der Anlage in Neubrandenburg diene der Erhöhung der Sicherheit auf den Schießständen und Sorge dafür, das bisher nicht nutzbare Gelände verwendbar würden. Er begrüße sehr, dass sich die Schützenvereine sich mit ihren sportlichen Angeboten stärker in der Öffentlichkeit präsentieren wollen.

Der Schützenverein „Vier Tore“ zählt rund 200 Mitglieder. Die Anlage wird auch vom Landesjagdverband und der Polizei genutzt.

Kontakt zum Autor:
j.spreemann@nordkurier.de



Ein Salut zur Eröffnung der erweiterten Schießanlage im Neubrandenburger Burgholz, die am Wochenende beim Schützenverein „Vier Tore“ offiziell eingeweiht wurde.

Rühlower trotzen Regen mit Herbstfest

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Spreemann

RÜHLOW. Auf die richtige Mischung kommt es an. Das wissen Wolfgang Bockamp und Volker Schulenburg, die auf dem Rühlower Herbstmarkt an der Saftpresse stehen. Altländer Pfannkuchenapfel,

Mecklenburgischer Krummstiel und Kaiser Wilhelm seien die Sorten von teils über 100 Jahre alten Bäumen, die einen „köstlich fruchtigen“ Saft abgeben würden, so Bockamp. Rund 500 Kilogramm Äpfel verarbeiten die Familien Bockamp und Schulenburg am Sonnabend. Besu-

cher, die sich trotz des zeitweise strömenden Regens ins Freie getraut haben, dürfen kosten. „Frisch gepresst schmeckt der Saft am besten“, so Schulenburg.

„Irgendwann musste es ja mal passieren“, zuckt Ralf Wuschke, Vorsitzender der Rühlower Dorfgemeinschaft

für ländliches Brauchtum, mit den Schultern. Bei den voran gegangenen fünf Herbstfesten habe das Wetter immer mitgespielt. Aufgefahren hat die eingeschlossene Truppe wieder ordentlich: Alte Technik kann bestaunt, Getreide und Kürbisse gekauft oder Kartoffelpuffer probiert werden. Wuschke hätte allein schon deshalb mehr Sonne gebraucht, weil er diesem Tag eine Delegation aus der polnischen Partnergemeinde über das Fest führt.

„Mal sehen, ob er das bei dem Modder packt“, meint Jens Gerlach aus Burg Stargard. Er schwingt sich in seinen weiß-blauen Traktor der DDR-Marke ZT 300 und kämpft sich mit einem Pflug im Schlepp durch den schweren Boden. Dass sein vor zwei Jahren aufgebaute Traktor danach wie nach einer Schlamm Schlacht aussieht, stört ihn wenig. „Das ist nun mal nichts für die Anbauwand“, findet er.



Wolfgang Bockamp (links) und Volker Schulenburg bedienen die Saftpresse.

FOTO: J. SPREEMANN